

### **Oxford, Berkeley, Boko Haram und das göttliche Licht**

#### **Welche Erkenntnis erhellt meinen heutigen Tag?**

#### **Wer in der Finsternis geht, weiß nicht, wohin er gerät. Joh 12,35**

Oxford steht mit seiner bald tausendjährigen Geschichte höherer Bildung für akademische Ernsthaftigkeit. Wer in der altehrwürdigen Bodleian Library oder im barocken Kuppelbau der Radcliffe Camera arbeitet, ist von ehrfürchtiger Stille umgeben wie in Tempeln des Wissens. Das Logo der Oxforder Universität zeigt, was seit Jahrhunderten im Zentrum dieser Ehrfurcht steht – ein offenes Buch, in dem zu lesen ist: „Dominus illuminatio mea“, lateinisch für: „Der Herr ist mein Licht“. Dies ist der Beginn des 27. Psalms, in dem David trotz aller Gefahren Furchtlosigkeit zum Ausdruck bringt, da er sich vom Licht der göttlichen Gegenwart begleitet weiß. „Mein Herz denkt an dein Wort: ‚Sucht mein Angesicht!‘ Dein Angesicht, Herr, will ich suchen.“ Im mittelalterlichen Wissenschaftsverständnis waren die Erforschung des Universums und die Suche nach dem beständig alles erschaffenden Gott untrennbar verbunden.

Die University of California in Berkeley hingegen entwuchs dem kalifornischen Goldrausch. Sie wurde erst 1868 gegründet und gilt als eine der liberalsten akademischen Institutionen der USA. Berkeley rühmt sich seiner siebenzig Nobelpreisträger, der sechzehn dort entdeckten chemischen Elemente und der über hundert olympischen Medaillen seiner Athleten. Wer sich ein T-Shirt der Universität als Souvenir kauft, liest als Motto: „Let There Be Light.“ Dies sind die ersten Worte der göttlichen Stimme in der Schöpfungserzählung der Genesis. Wenn eine naturwissenschaftlich exzellente Universität die biblische Schöpfung zitiert, setzt dies eine aufgeklärte Interpretation der Bibel voraus. Und dies zu Recht, denn schon die biblische Schöpfungserzählung geht über eine bloß naturwissenschaftliche Erklärung des Universums hinaus, indem sie die Gabe des Lichts als Inbegriff göttlicher Gegenwart in der Welt, als Metapher für alles, was Einsicht, Begegnung und Leben vermittelt, allem Weiteren voranstellt, selbst der Erschaffung der Gestirne, von denen natürliches Licht ausgeht.

Die Bibel galt nicht nur der christlichen und jüdischen Tradition des Mittelalters und in der frühen Neuzeit als Quelle von Weisheit und Wissenschaft, sondern ihre Weltoffenheit inspirierte auch Protagonisten der Aufklärung, die sich nicht gegen die Bibel, sondern gegen ihre buchstäbliche Interpretation wandten. Es darf daher nicht verwundern, wenn fundamentalistische Bewegungen gerade die Wissenschaft attackieren. Die islamistische Terrorgruppe in Nigeria etwa, die heuer schon mehr als dreihundert Menschen ermordet hat, nennt sich „Boko Haram“, übersetzt „westliche Bildung ist Sünde“. Boko Haram macht sich die simple Einsicht zunutze, dass ungebildete Anhänger leicht manipulierbar sind. „Wer in der Finsternis geht, weiß nicht, wohin er gerät.“

Wissenschaftler fühlen sich in einer Bibliothek zuhause, sei sie in Oxford, Berkeley, London oder Wien. In allen großen Bibliotheken bewahrt die Bibel ihren Ehrenplatz, da sie von der Freude der Wissenschaft spricht, vom göttlichen Licht, das die Welt seit dem ersten Tag der Schöpfung erleuchtet. Welche Erkenntnis erhellt meinen heutigen Tag?